

Mit Laser und Gelassenheit zum Erfolg

Unternehmer Bernd Hildebrandt hilft Kindern mit tiergestützter Pädagogik und lehrt Tai-Chi

VON HELMUTH KLAUSING

Wunstorf. Was ist das denn für ein Unternehmer? Er prangert die „Machermentalität“ vieler Kollegen an – und ist doch selbst einer, der gestaltet und bewegen will. Er wettert gegen den Druck, von Quartal zu Quartal Umsatzwachstum zu erreichen, – und freut sich dennoch über steigende Geschäftszahlen. Wer Bernd Hildebrandt kennenlernt, merkt schnell, dass dies für ihn keine Widersprüche sind.

Der 63-Jährige gehörte zu den Gründern des erfolgreichen Lasermaschinenbauers LPKF aus Garbsen. Er war lange Vorstandschef, brachte LPKF 1998 an die Börse und sitzt seit 2001 dem Aufsichtsrat vor. Auf das strategische Denken und Planen in längeren Zeiträumen komme es an, sagt Hildebrandt. Als andere Leiterbahnen mit chemischen Flüssigkeiten aus den Platinen geätzt haben und damit jede Menge Sondermüll produzierten, begann LPKF bereits in den siebziger Jahren, stattdessen gebündeltes Licht einzusetzen.

Laser klang damals für viele noch nach Science-Fiction. Hildebrandt und seine Mitstreiter sahen aber die Vorteile für die Umwelt – ein Gedanke, der sich wie ein grüner Faden durch die Unternehmensgeschichte zieht. Längst bietet LPKF auch Maschinen zur Bearbeitung von Solarzellen an.

Auch persönlich hat Hildebrandt einen Weg eingeschlagen, der mit dem klassischen Managerklischee nur schwer zu vereinbaren ist: Fast täglich übt er sich in Tai-Chi, jener fernöstlichen Bewegungslehre, die hierzulande als Schattenboxen missverstanden wird, in Wirklichkeit aber eine ganze Lebensphilosophie beinhaltet.

Angefangen habe es mit der Wirtschaftskrise 1991, erzählt Hildebrandt. Schlagartig sei das Geschäft mit dem zusammenbrechenden Ostblock ausgeblieben und habe den LPKF-Umsatz von heute auf morgen halbiert. Zudem war das Unternehmen gerade von Hannover in einen Neubau nach Garbsen umgezogen. Der Druck, der auf ihm lastete, sei immer größer geworden, gar Existenzängste kamen hoch.

„Der nächtliche Schlaf wurde etwas unruhiger“, untertreibt Hildebrandt. Er hätte wohl einen Teil seiner damals 60 Mitarbeiter entlassen müssen, aber das wollte er nicht. Ein Freund schlug ihm vor, es doch mal mit Tai-Chi zu versu-



Bernd Hildebrandt auf seinem Hof in Idensen mit zwei „Pädagogen“ seines Vereins „Tier hilft Mensch“.

Surrey

chen, und Hildebrandt belegte einen Schnupperkurs. „Ich wurde mir bewusst, ganz persönliche Hilfe für die zukünftigen Aufgaben zu brauchen.“

Der Rest ist Geschichte. Hildebrandt hatte plötzlich seinen Weg gefunden, um im Leben – besonders im Berufsleben – besser zurechtzukommen. Er absolvierte nebenher eine Ausbildung zum „Lehrer für Tai-Chi und Körperarbeit“, gibt seit 1996 Kurse an der Volkshochschule und in seinem idyllischen Seminarhaus in Idensen bei Wunstorf.

Das Gelände seines alten Bauernhofs im Ortskern von Idensen nutzt Hildebrandt jetzt auch für seine gerade gegründete Stiftung „Tier hilft Mensch“. Mit tiergestützter Pädagogik ließen sich erstaunliche Erfolge erzielen: Für hyperaktive Kinder hält Hildebrandt dort Skudden. Die scheuen Schafe dienen als „Entschleuniger“, sagt er, weil sie bei

hektischen Bewegungen sofort Reißaus nehmen. Wer sich ihnen nähern will, muss also behutsam sein.

Und in Gegenwart seiner sechs riesigen Kaltblutpferde würden selbst die größten Rabauken kleinlaut – und seien nach einem Ritt auf den gutmütigen Tieren voller Stolz auf die eigene Leistung. Selbst Autisten würden im Umgang mit Tieren plötzlich locker und gelöst. „Das alles zu erleben, sind wahre Glücksmomente für mich“, sagt Hildebrandt.

Doch so wenig er dem Klischee vom knallharten Manager entspricht, so vehement widerspricht Hildebrandt dem Bild vom erfolgreichen Unternehmer, der sich früh zur Ruhe setze und nun eine „mildtätige Phase“ einläute. LPKF bestimme nach wie vor einen Großteil seines Denkens und Handelns.

Zur inneren Gelassenheit verhilft ihm Tai-Chi. Das erste Prinzip dabei sei, völ-

lig locker und entspannt zu bleiben – in jeder Situation, erläutert Hildebrandt. „Wer verspannt ist, kann auch nicht erfolgreich verhandeln.“ Tai-Chi lehre zudem, den Kontakt zu seinem Gegenüber nicht zu verlieren. Dann kann einen auch ein Angriff nicht überraschen. „Wie viele Firmen sind in Konkurs gegangen, weil der Geschäftsführer den Kontakt zur Bank verloren hat? Und irgendwann kriegt er den Brief ins Haus: Der Kredit wurde gekündigt.“

Hildebrandt sieht viele Möglichkeiten, wie sich Tai-Chi-Prinzipien im Beruf anwenden lassen. Über seine Erfahrungen hat er das Buch „Mit Tai-Chi an die Börse“ geschrieben, das dieser Tage sogar in China auf den Markt kommt. Die Lektüre ist anregend, in der Tat: Die Übersetzerin, eine Chinesin aus Leipzig, hat nach Seite 30 selbst mit Tai-Chi angefangen.